

HINTERM BAHNHOF

ZEITUNG DER EVANGELISCHEN FACHHOCHSCHULE DARMSTADT

Wie sehen ehemalige Studierende der Sozialen Arbeit rückblickend mit den Erfahrungen des Berufspraktikums ihr Studium? Welche Empfehlungen würden sie Studierenden aus ihrer jetzigen Sicht als BerufspraktikantIn geben? Das waren einige der Fragen, die in Supervisionsgruppen erörtert und dokumentiert wurden.

Hinterher ist man immer schlauer...

Sie schlagen vor, dass im Grundstudium Grundlagen der sozialen Arbeit erarbeitet werden und in Recht, Psychologie, Pädagogik, Soziologie mit verpflichtender Teilnahme eingeführt werden sollten. Im Hauptstudium kann dann eine Vertiefung bzw. Spezialisierung erfolgen. Weiterhin sollten im Grundstudium verpflichtend für alle Studierenden Seminare in Gesprächsführung und Kommunikation angeboten werden; im Hauptstudium können darauf differenzierte Angebote z.B. Gesprächsführung nach Rogers, systemischer und psychoanalytischer Ansatz aufbauen.

„Die richtigen Fragen stellen“

Doch was hat Studierende im Studium besonders motiviert, sich mit Inhalten intensiv zu beschäftigen? Das geht von den Leistungsnachweisen über das Engagement von DozentInnen und deren Zusammenarbeit mit PraktikerInnen bis zur guten Vermittlung von Inhalten. Aber auch der Weg von der Praxis zur Theorie z.B.

durch Studienfahrten, eigenes Erleben, durch Besuche von Institutionen motiviert. Schließlich wird noch das Interesse von DozentInnen an Studierenden genannt sowie die eigene Betroffenheit hinsichtlich des Themas.

Und welche im Studium erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen können in der beruflichen Praxis gut eingesetzt werden? Obwohl im Studium ungeliebt, sind es jetzt die gesetzlichen Grundlagen (BSHG und KJHG), die hervorgehoben werden. Auch die Erfahrungen aus den Praktika werden geschätzt. Der Wissenserwerb aus Schwerpunkten wird ebenso genannt wie Elemente der Gesprächsführung. Als wichtig wird auch hervorgehoben, dass man im Studium gelernt hat, die richtigen Fragen zu stellen, zu reflektieren. Während der Studienzeit hat sich das Menschenbild ausdifferenziert: der Einzelne wird nicht mehr isoliert, sondern im Kontext gesehen. Schließlich nützt die Praxisreflexion im Studium bei der Reflexion des beruflichen Handelns.

Rückblickend wird aber auch Kritik geübt: es fehle an einem freien Internet-Zugang. Generell wird die fehlende Möglichkeit, neue Technologien zu nutzen, beklagt. Mehr Sicherheit im praktischen Handeln und beruflichen Umfeld wird genauso gewünscht wie Kenntnisse der Strukturen der Einrichtung. Als Ergebnis soll dabei mehr persönliche Souveränität herauskommen. ■

AUS DEM INHALT:

- Ein Meilenstein der Kooperation
- Aufbaustudiengang Gemeindepädagogik
- Das gesammelte Gedächtnis
- Weiter Raum boomt
- Hinterm Bahnhof bleibt



Warten auf das Jubiläum

Forum № 5

Das fünfte gemeindepädagogische Forum stand unter dem Thema „Bildungsverantwortung der Kirche und Gemeindepädagogik“. Der Kirchenpräsident Prof.

Dr. Steinacker betonte, dass es bei Bildung nicht nur um Ausbildung und Wissensproduktion, vielmehr in erster Linie um Orientierung, gemeinsame Verständigung und

Wahrnehmung von Verantwortung gehe. Außerdem werde in einem ökonomiedominierten Bildungsbegriff das religiöse Fundament ausgeblendet.



Gemeindepädagogisches Forum mit (v.l.n.r.) K. Goßmann, Kirchenpräsident Dr. P. Steinacker, Dipl.Rel.Päd. N. Piroth, Prof. L. Metzger

Nach einem historischen Rückblick zog Steinacker ein Fazit in fünf Punkten:

- Bildung zielt auf das Zentrum der Person, das die Antike mit dem Logos, das Christentum (mit Israel) mit dem ‚Herzen‘ beschrieb.
- Bildung erschließt mit individuellem und politischem Ziel die Tiefe, das Geheimnis der Welt und ihr mögliches Ziel, das Glück, die Glückseligkeit.
- Der Vorgang von Bildung erlaubt die lebenswichtige Vermittlung von Subjekt und Objekt. Wird sie angewandt, verändert sie das Vorgegebene. Für das Christentum folgt daraus die Veränderung der Tradition in Lebensgestalt der Freiheit des Glaubens.
- Bildung macht Menschen rechenschaftsfähig, insofern gemeinschaftsfähig.
- Der Bildungsvorgang ist Reifung, „werdende Gestalt“... Solches Reifwerden heißt Versöhnung mit der Welt wie sie ist, ohne sie zu lassen wie sie ist.

Der ehemalige Direktor des Comenius-Institutes Klaus Goßmann sah die Bildungsverantwortung der Kirche als Anfrage an die Gemeindepädagogik. Es gehe um die Frage nach dem Bildungsprozess des Einzelnen, nach dem Gesellschaftsbezug von Bildung und nach der Option für Scheiternde.

Es gehe darum, dass der/die Einzelne als Subjekt seines/ihrer Denkens und Handelns ernst genommen werde. Für den gemeindepädagogischen Lernprozess heiße das, den Lernpunkt, die Lernthematik zu finden, mit der Menschen selbstständig und kritisch umgehen können.

Weiterhin gehe es um die gesellschaftliche Relevanz gemeindlicher Verständigungsprozesse. Die Kirchengemeinde sei der Ort, wo es zur Überschneidung

von kirchlicher und öffentlicher Bildungsverantwortung der Kirche komme. Das Interesse der Gemeindepädagogik sei es, dass die Kirchengemeinde gesellschaftliche Herausforderungen in ihrer Umgebung wahrnehme und annehme.

Und schließlich gehe es um Bildung als Lebensform und geistliche Lebenspraxis. In unserer Leistungsgesellschaft sei es eine spezifische Aufgabe der Kirche, die Zukunft unter der Perspektive der Verlierer zu betrachten. Für die Gemeindepädagogik gehe es um die Entwicklung einer stützenden und haltenden Kultur sowie einer Kultur der Hoffnung. ■

Vom 8.-11. März fand in der EFH die 12. Wissenschaftliche Arbeitstagung der Gesellschaft für Gestalttheorie und ihre Anwendungen statt. Es ging um Bedingungen, Entfaltungsräume und Zukunftswege der Kreativität. Zahlreiche KollegInnen der EFH waren mit Vorträgen, Posterpräsentationen und Arbeitskreisleitungen daran beteiligt. Prof. Dr. Gisela Kubon-Gilke war die Vorsitzende des Tagungskomitees.

Die im Wintersemester begonnene erfolgreiche Veranstaltungsreihe „Kritische Kriminologie und Soziale Arbeit“ wird im Sommersemester mit fünf Vorträgen fortgesetzt (siehe Rubrik Termine). Die Professoren Roland Anhorn und Frank Bettinger wollen damit den Versuch unternehmen, die isolierten Diskurse der Kritischen Kriminologie und der Sozialen Arbeit wieder zusammenzuführen.



Die EFH plant in Kooperation mit dem Hessischen Diakoniezentrum in Schwalmstadt, der Bárzi Gustáv Fakultät der Loránd Universität in Budapest/Ungarn und der Diakoniefachhochschule Finnland mit Sitz in Helsinki einen auslandsorientierten Studiengang für integrative Heilpädagogik. Geplant ist der erste berufsqualifizierende Abschluss nach acht Semestern, entsprechend dem Fachhochschuldiplom Heilpädagogik und ein darauf aufbauendes Masterstudium. ■

Erfolg und Planung

Zum Auftakt der erfolgreichen Vorlesungsreihe sprach Prof. Dr. Fritz Sack, Hamburg

LEHRE & FUNKTION

Gefährdete Jugendliche

Der Ruf nach Strafe ertönt immer wieder in der Öffentlichkeit, wenn es um gefährdete Jugendliche geht. Ihre „kriminellen Neigungen“ sollen kontrolliert werden. Dies wird in der pädagogischen Praxis ganz anders diskutiert. In einer Kooperation zwischen der Landeszentrale für politische Bildung und dem Fachbereich SA/SP wurde am Studienstandort Hephata während einer zweitägigen Tagung über den angemessenen Weg diskutiert. In ihrem Eröffnungsvortrag wies Prof. Dr. Cornelia Mansfeld auf die Funktion der Polarisierung hin, nämlich hierarchische Strukturen und eigene Haltungen abzusichern. Und dies gilt es bewußt zu machen: „Das Verkannte, das Verdrängte zu verstehen.“ ■



In die gut besuchte Tagung in Hephata führte Prof. Dr. Cornelia Mansfeld ein

Zur Durchführung eines Praxisforschungsprojektes über die Familienbildungsarbeit in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) stellt die Landeskirche im Jahr 2001 Mittel in Höhe von DM 10.000,- zur Verfügung. Die Verantwortlichen des Forums Gemeindepädagogik kooperieren bei diesem Projekt mit einer Kleingruppe der Bildungsinitiative des hessen-nassauischen Kirchenpräsidenten

Praxisforschung über Familienbildungsarbeit

Prof. Dr. Peter Steinacker. Die Projektgruppe, zu der Gemeindepädagoginnen und Pädagoginnen aus den Familienbildungsstätten gehören, hat im November 2000 die Arbeit aufgenommen.

Im Fokus der Untersuchung steht zum einen die Arbeit der Ev. Familienbildungsstätten und zum anderen die von den MitarbeiterInnen des gemeindepädagogischen Dienstes geleistete Familienbildungsarbeit. Das Ziel ist eine umfassende Bestandsaufnahme und Dokumentation vorhandener Arbeit sowie die Diskussion der Ergebnisse und Entwicklung von Zukunftsperspektiven für diesen Arbeitsbereich der Kirche. Die Projektgruppe plant dabei die Beteiligung und Mitarbeit interessierter (Gemeinde-) PädagogInnen sowie die öffentliche Präsentation und Diskussion der Ergebnisse. ■

Seit dem 1. März heißt die neue Vizepräsidentin Prof. Beate Eichner. Die Pädagogin wurde mit überwältigender Mehrheit vom Konvent gewählt. Sie löst Prof. Dr. Kniffka im Amte ab. ■

Im Fachbereich Aufbau- und Kontaktstudium hat Prof. Dr. Marlies Fröse das Amt der Dekanin übernommen. Damit ist die für eine deutsche Hochschule wohl einmalige Situation eingetreten, dass nicht nur die Hochschulleitung, sondern auch alle Dekanate von Frauen geführt werden. ■

Entsprechend dem Ratsbeschluss vom Oktober 2000 hat das Kuratorium eine 2jährige Erprobungsphase für ein Forschungszentrum der EFH genehmigt. ■



Neue Vizepräsidentin: Prof. Beate Eichner

Bereits seit 1999 haben interessierte Studierende der Sozialarbeit / Sozialpädagogik die Möglichkeit, eine gemeindepädagogische Zusatzqualifikation an der EFHD zu erwerben, die mit einem Zertifikat abschließt. Studierende der Sozialpädagogik und Sozialarbeit besuchen während ihres Studiums zusätzlich 13 Lehrveranstaltungen zu gemeindepädagogischen Themen. Interessierte, die bereits einen Diplomabschluss in SA/SP besitzen, können auf Antrag ebenfalls zum Studium zugelassen werden. Das so erworbene Zertifikat stellt die notwendige Mindestqualifikation für die rund 300 Stellen im gemeindepädagogischen Dienst der EKHN dar.

Aufbaustudiengang Gemeindepädagogik geplant

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) hat sich für die Einrichtung eines Aufbaustudiengangs Gemeindepädagogik an der EFHD ausgesprochen. Der geplante Aufbaustudiengang baut auf das bereits erworbene Zertifikat auf. Geplant ist ein zweisemestriges Aufbaustudium innerhalb des Fachbereichs Aufbau- und Kontaktstudium. Interessierte Berufstätige können das Aufbaustudium auch berufsbegleitend über einen längeren Zeitraum besuchen. Das geplante Aufbaustudium mit dem Diplomabschluss als Religionspädagoge/-pädagogin erweitert die Bewerbungsmöglichkeit bundesweit, da mittlerweile in vielen Landeskirchen eine Doppelqualifizierung für den kirchlichen, gemeindepädagogischen Dienst erforderlich ist.

Das gemeindepädagogische Studienangebot bietet somit Interessierten die Möglichkeit, den staatlichen Abschluss in Sozialpädagogik mit einer Zusatzqualifikation zu verbinden, die dazu befähigt, kirchliche und gemeindliche Arbeit konstruktiv mitzugestalten und kritisch zu begleiten. Ziel der gemeindepädagogischen Ausbildung ist es, eine theologisch-pädagogische Kompetenz zu vermitteln, durch die die AbsolventInnen in die Lage versetzt werden, die pädagogische Dimension kirchlichen und gemeindlichen Handelns in theologischer Verantwortung analytisch und konzeptionell zu verantworten. ■

Der Fachbereich Sozialarbeit/Sozialpädagogik der EFH und der Fachbereich Sozialpädagogik der staatlichen Fachhochschule haben Kooperationen in drei Punkten verabredet. Sie entwickeln zusammen mit dem afw des Elisabethenstifts eine dreisemestrige Qualifikation in Integrationspädagogik. Die

Ein Meilenstein der Kooperation

Begleitseminare im Berufsamerkennungsjaar sind wechselfeitig geöffnet. Ebenfalls werden nach Maßgabe vorhandener Plätze die Lehrveranstaltungen gegenseitig geöffnet. ■

Tag der Offenen Hochschule

Programme sowie individuelle Studienberatung. ■

Beim Zieleinlauf war er der Erste: Thomas Schruff. Bei der letzten Kolloquiumsprüfung zur staatlichen Anerkennung hat zum ersten Mal ein Studierender aus Hephata abgeschlossen. ■

Es passt zum Jubiläumsjaar der EFH, dass es am 25. April einen Tag der Offenen Hochschule gibt. Neben der Möglichkeit der Besichtigung, gibt es Kurzvorlesungen, kulturelle

Es ist eine alte Frage in der sozialen Arbeit, ob Ziele erreicht werden und wie wirksam die Maßnahmen sind. Dies wollte auch das Landesjugendamt Hessen in Bezug auf ambulante Hilfen wissen und ließ Soziale Trainingskurse (§10 JGG) bzw. Soziale Gruppenarbeit (§29 KJHG) und/oder Betreuungsweisungen (§10 JGG) bzw. Betreuungshelfer (§30 KJHG) untersuchen. Ziel des Forschungsprojekts war die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts der Selbstevaluation in Kooperation mit elf Trägern der freien Jugendhilfe in Hessen.

Das Projekt wurde vom Hessischen Sozialministerium dem Bundesministerium für Bildung und Forschung gesichert.

Bei fast allen jungen Menschen gelingt es, gemeinsame Problembewertungen und Zielvorstellungen zur Veränderung während der ambulanten Hilfen zu erarbeiten. Soweit Unterlagen vorliegen, beurteilen die sozialen Fachkräfte in 45% der Fälle die Ziele am Ende der Hilfe als erreicht, bei rund einem Viertel als teilweise erreicht und bei einem Drittel (29%) als nicht erreicht. Die Bemühungen im Bereich schulischer und beruflicher Hilfen sind besonders erfolgreich. (Fortsetzung auf Seite 7)

Bringt das was?

Zeile für Zeile

Ludwig Metzger und Nicole Piroth (Hrsg.): Gemeindepädagogik im Wandel - Erfahrungen und Perspektiven. Eine Veröffentlichung der Evangelischen Fachhochschule Darmstadt

Oktober 2000, Libri: Books on Demand; ISBN 3-8311-0479-4, Taschenbuch, 204 Seiten, erhältlich im Buchhandel oder an der EFHD, 19,80 DM

Was haben GemeindepädagogInnen in Kirche und Gemeinden angestoßen, verändert, bewirkt? Zur Bestandsaufnahme bisheriger Praxis kommen zunächst BerufsvertreterInnen zu Wort. Der zweite Teil des Buches beleuchtet „Beratung und Seelsorge in der gemeindepädagogischen Arbeit“, die zunehmend an Bedeutung gewinnt. Es schließen sich Zukunftsperspektiven an, die sich vor allem mit der ehrenamtlichen Arbeit und mit dem kirchlichen Strukturwandel beschäftigen.

Ferdinand Barth / Gottfried Buttler (Hrsg.): Bildung und Diakonie

Darmstadt 2000, Bogen-Verlag, ISBN 3-920606-29-9, 32,00 DM Dem bisherigen Leiter der Evangelischen Hochschulgesellschaft und Vorstand des Elisabethen-

stifts, Ernst-Ludwig Spitzner, wurde aus Anlass seines 60. Geburtstages eine Festschrift gewidmet, an der eine Reihe von ProfessorInnen der EFH mitgewirkt haben, und der von den zwei ehemaligen Professoren für Theologie herausgegeben wurde.

Frank Bettinger, (Hrsg.) u.a.: Gewaltbereite Jugendliche - Subjektive Strategien im Umgang mit Gewalt

Schwalmstadt-Treysa 2000, ISBN 3-9807494-0-1, 146 Seiten Die Referate und Materialien der ersten EFH-Tagung in Zusammenarbeit mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung und dem Diakoniezentrum Hephata sind in der Reihe „Akzente - Dialoge zwischen Praxis und Theorie“ veröffentlicht worden.

Ev. Fachhochschule Darmstadt (Hrsg.): Soziale und ethische Probleme in der Gerontologie Frankfurt 2001, Mabuse-Verlag, ISBN 3-933050-49-9

Geistige Behinderung, Verwirrtheit, Altern und der angemessene Umgang mit alternden Menschen sind Aspekte, denen Diplomandinnen der Sozialpädagogik und der Pflegewissenschaft der EFH nachgegangen sind.



Barbara Ade: ...die, die aus sich selbst zu finden Idstein 2000, Schulz-Kirchner Verlag, ISBN 3-8248-0407-7, 284 S., 49,80 DM

Die erste Generation ausländischer Adoptivkinder ist inzwischen erwachsen geworden. Sieben kommen als ExpertInnen ihrer Lebensgeschichte zu Wort. Die Autorin war Studierende an der EFH.

Karin Bothe / Alexa Köhler-Offierski / Ernst-Ulrich Vorbach (Hrsg.): Alternative Therapieansätze in der Psychiatrie

Frankfurt 2000, Mabuse-Verlag Aus einem Workshop, den die AutorInnen, die am Elisabethenstift Darmstadt als Facharzt für Neurologie und Psychiatrie und als Fachkrankenschwester tätig sind, sowie die Sozialmedizinerin Prof. Dr. Köhler-Offierski organisiert haben, entstand dieses Werkstattbuch.



Andrea Mohr: Mädchen und Jugend auf dem Schulhof, in: Christian Büttner / Elke Schwichtenberg (Hrsg.): Brutal und unkontrolliert Weinheim und Basel 2000, Beltz Verlag

Aus der Thematischen Kombination „Kinder in der Stadt“ entstammt der Beitrag der EFH-Studierenden, der in diesen Sammelband aufgenommen wurde.

Heino Hollstein-Brinkmann: Systemisches Denken hat eine lange Tradition in der Sozialarbeit - Systemisch - ökologische Theorien als Konzepte professionellen Handelns, unter: www.fh-fulda.de/bldw/texte.htm

Bernhard Meyer: „Ich bin drin“ - Wie Erwachsene Kindern das Internet attraktiv machen, unter: www.efh-darmstadt.de/usr/meyer



Internationaler Hochschultag
„Wie verständige ich mich am Besten?“ ist die wohl meistgestellte Frage am Hochschultag gewesen, der sich mit den internationalen Beziehungen beschäftigte. Die Faszination des Fremden hat als Kehrseite auch die Angst vor dem Ungewissen. Aber diejenigen, die im Ausland waren, berichteten übereinstimmend von

ihren Ängsten und Sorgen vor der Reise und der Erfahrung, dass sie gleichzeitig unbegründet waren. Doch Erfahrungen muss jede und jeder selber machen... Studierende wie ProfessorInnen brachten ihr internationales Know How ein, um Sicherheit zu schaffen. In einem Impulsbeitrag setzte sich Prof. Dr. Marlies Fröse mit dem Fremden auseinander. ■



Daniel Grinberg

Eine Ethikfortbildung für Pflegekräfte der Frankfurter Diakonie-Kliniken zu pflegeethischen Fragen in Theorie und Praxis, bei der als externe Expertin Prof. Dr. Marion Großklaus-Seidel hinzugezogen wurde, hatte Folgen: es bildet sich ein Ethikzirkel, in dem alltägliche Fallsituationen besprochen werden. Er trifft sich am letzten Mittwoch im Monat. ■

Auf dem 42. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie sprach Prof. Dr. Bettina Schuhrke über Körperscham: Familiäre Regelung der Privatsphäre und kindliche Entwicklung. ■

Als Sachverständiger war Prof. Dr. Dieter Zimmermann im Bundesjustizministerium, um für die AG Schuldnerberatung zum überarbeiteten Referentenentwurf eines 7. Gesetzes zur Änderung der Pfändungsfreigrenzen Stellung zu nehmen. Für die Wohlfahrts- und Verbraucherverbände sowie die BAG Schuldnerberatung begrüßte er die Bereitschaft der Bundesregierung, die Höhe der Pfän-

dungsfreigrenzen zeitnah zu reformieren. Die seit 1992 unveränderte, statische Pfändungstabelle hat in der Vergangenheit dazu geführt, dass viele erwerbstätige Schuldner und ihre Familien unter dem Existenzminimum leben mussten, und dass der Anreiz für Schuldner, trotz hoffnungsloser Schuldenberge einer Erwerbstätigkeit nachzugehen, auf ein Minimum reduziert wurde. ■

Für Menschen, die aus der Verlorenheit, der Angst, der inneren und äußeren Abhängigkeit kommen, gilt das Angebot des „weiten Raumes“. Er ist eine Zwischenstation, eine Tankstelle aus dem Glauben in einem Befreiungsprozess, der neue Chancen und Perspektiven eröffnet. Die Evangelischen Fachhochschulen Deutschlands haben sich auf eine steigende Nachfrage eingestellt. In ihren Studiengängen der sozialen Arbeit, der Pflege und Gemeindepädagogik bieten sie Vertrauen, Schutz, Befreiung und Perspektiven in einer Vielzahl von Räumen an.

Auf dem Markt der Möglichkeiten werden während des Kirchentages diese Räume sichtbar. Es sind Infos zu den Studiengängen erhältlich sowie Kontakte zu Studierenden am Meeting Point möglich.

An der EFH bereiten Prof. Dr. Marion Großklaus-Seidel und Prof. Bernhard Meyer diesen Stand mit zwölf Studierenden vor. ■

„Weiter Raum“ boomt



Pläne für den Kirchentag in Frankfurt. Der Stand der Evangelischen Fachhochschulen befindet sich in der Messehalle 4.2, Stand M 31.

Zwei Studierende der EFH haben Auslandsstipendien des ASA-Programmes der Carl - Duisberg - Gesellschaft erhalten. Aram Khatamsacz fährt nach Indonesien, um sich in Bima in West-Nusa Tenggara im Bereich der Jugendarbeit zu engagieren. Es geht darum, Jugendlichen durch die Verknüpfung von Arbeitsmöglichkeiten und kreativen Freizeitangeboten neue Perspektiven zu bieten. Monika Quaschnig fährt nach Uganda. Sie wird in der Nähe der Hauptstadt Kampala im Rahmen der gemeindeorientierten Rehabilitation arbeiten. An der EFH wurden sie von Prof. Dr. Marlies W. Fröse motiviert und begleitet. ■



Die Präsidentin konnte dieses Jahr am Stand der Ev. Fachhochschule auf den Hochschul- und Berufsinformationstagen, kurz HOBIT, die Wissenschaftsministerin Ruth Wagner begrüßen.

Wechsel an der Spitze

Der bisherige Vorsitzende der Ev. Hochschulgesellschaft Ernst-Ludwig Spitzner ist zum Jahresende in den Ruhestand gegangen und hat deshalb auch sein Mandat als Vorsitzender niedergelegt. Die stellvertretende Vorsitzende Karin Siegmann hat bis zur Neuwahl kommissarisch den Vorsitz und Prof. Dr. Anhorn ihre bisherige

Position eingenommen. Das Schwerpunktthema wird der Bereich Bildung sein. Es ist beabsichtigt, den Beitrag der Hochschule zur Bildungslandschaft deutlich werden zu lassen. ■



Ein Fortschritt mit Folgen. Deutschlands einzige Hochschule mit Bahnanschluss verbindet die Aula mit dem Bahnsteig in 3 Minuten 3 Sekunden. Aber der neue Querbahnsteig zieht auch Fahrzeuge an, die einen Parkplatz suchen. Und so ist bereits morgens um sieben die Parkwelt nicht mehr in Ordnung, sondern alles besetzt. Abhilfe schaffen jetzt Schranken, die mit einem Sender zu öffnen sind. ■

Mütterstammtisch

Ab dem Sommersemester 2001 wird es regelmäßig einen Mütterstammtisch geben. Erfahrungen und Fragen zur Verbindung von Kindererziehung, -betreuung und Studium werden hier Raum haben. Nach dem Starttreffen am 14.3. um 12.15 wird er jeden 3. Mittwoch im Monat stattfinden. Kontakt über Prof. Cornelia Mansfeld. ■



Kunst an der EFH - Teil 2 Schlotter-Plastik

Der Darmstädter Bildhauer Gotthilf Schlotter hat die Plastik vor dem Eingang des Walther-Rathgeber-Hauses entworfen. Sie symbolisiert sowohl den aufklärerischen Impuls einer Hochschule als auch das integrative Moment. ■

In Hephata wurde das neue Seminar- und Bibliotheksgebäude eröffnet. Nach der Begrüßung durch die Direktorin Pfarrerin Barbara Eschen diskutierten über den Bildungsauftrag von Kirche, Diakonie und Hochschule der Bischof der Ev. Kirche von Kurhessen-Waldeck, Dr. Martin Hein, die Präsidentin der EFH, Prof. Dr. Alexa Köhler-Offierski und der Leiter des Geschäftsreiches Aus-, Fort- und Weiterbildung in Hephata, Pfarrer Dr. Friedrich Martiny.

Der Neubau war nach der Kooperation zwischen EFH und Hephata notwendig geworden. Das neu gestaltete Gebäude mit seinen nahezu 1000 m² beinhaltet zum einen die Bibliothek. Dort stehen den Studierenden zur Recherche fünf Computerarbeitsplätze sowie ein Sehbehindertenarbeitsplatz zur Verfügung. Die Bibliothek verfügt über 24.000 Bücher sowie ca. 120

Bibliothek: Gesammeltes Gedächtnis



Zeitschriften. Der Bestand wurde bereits vor drei Jahren auf EDV umgestellt. Zum anderen befinden sich Seminarräume und Arbeitszimmer der Lehrenden in diesem Gebäude. Farbakzente in blau, rot und gelb geben eine besondere Raumwirkung und unterstreichen somit seine Frische und Vitalität. Die Höhenlage über der Stadt Treysa macht das Gebäude zu einem sichtbaren Zeichen und beansprucht damit eine städtebauliche Bedeutung. ■

Freude über
Zuwachs

30 Jahre EFH - Homepage- gewinne

Im Jahr 2001 existiert die EFH 30 Jahr. Dies wird ein Anlass zum Feiern sein. Im Internet wurde damit schon begonnen. Jeden Monat wird auf der Homepage www.efh-darmstadt.de ein nützlicher Preis verlost, zum Beispiel eine Kopierkarte, eine Woche Mittagessen, ein Bücherpaket oder eine Eintrittskarte zum Kirchentag. ■

IMPRESSUM

Hinterm Bahnhof
Zeitung der Evangelischen
Fachhochschule Darmstadt
Herausgeberin: Die Präsidentin
Adresse: Zweifalltorweg 12
64293 Darmstadt
Fon 0 61 51. 8 79 80
Fax 0 61 51. 87 98 58
efhd@efh-darmstadt.de
www.efh-darmstadt.de
Redaktion: Alexa Köhler-Offierski,
Bernhard Meyer
Mit Beiträgen von Iris Bruckner,
Heino Hollstein-Brinkmann,
Ludwig Metzger, Nicole Piroth
Gestaltung: Klaus Geppert, Darmstadt
Druck: Meurer Verlag, Darmstadt



Mit dem Wintersemester 2000 hat Prof. Dr. Bettina Schuhrke die Lehrtätigkeit im Bereich Psychologie aufgenommen. Sie hat in Deutschland und USA Psychologie, Germanistik und Soziologie studiert. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte, zu denen sie auch Forschung betrieben hat, betreffen Familie und Sexualität. Bettina Schuhrke war mehrere Jahre Vorsitzende der Pro Familia Bamberg und in den letzten Jahren vor allem in der psychotherapeutischen Arbeit bei Ehe- und Partnerschaftsproblemen tätig. ■



Michael Schilder ist seit dem Wintersemester 2000 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Fachbereich Pflegewissenschaft tätig. An der EFH studierte der Krankenpfleger Pflegewissenschaft. Daran schloss sich ein Graduiertenstudium an der Universität Witten/Herdecke an. Er promovierte über kultur- und lebensgeschichtlich passende Pflege für pflegebedürftige Menschen. Praktisch war Michael Schilder als Diplom-Pflegewirt vor allem in der Pflegedienstleitung eingesetzt. ■

Was macht eigentlich..?

„Seit meinem Ausscheiden aus der EFH habe ich beim Aufbau der Fachhochschulen in Merseburg und Dresden im berufsbegleitenden Studiengang mitgearbeitet. Sowohl die didaktischen wie auch die inhaltlichen Angebote, die wir in Darmstadt erprobt haben, bewähren sich dort unter erschwerten Bedingungen. Vielleicht hilft mir auch meine Kindheit in Vorpommern und Sachsen-Anhalt, dass ich sehr guten Kontakt mit den Menschen und ihren Problemen aufbauen konnte. Vielleicht spielt auch das Alter eine Rolle, dass ich Deutschland noch als Einheit erlebt habe.

Prof. Dr. Margarete Hecker
(bis 1994 für Sozialarbeit und Methodenlehre)

Manche Gruppen kommen auch zur Vertiefung zu mir nach Nieder-Modau. Durch den ehemaligen Heuboden an meinem Haus, der zu einem angenehmen Gruppenraum umgestaltet worden ist, habe ich genügend Platz für solche Aktivitäten. Ich erlebe eine Zeit der Tätigkeit mit neuen Kollegen und Studenten ohne kränkende Strukturen, eine Zeit, in der ich nochmal mit Freude aus dem Vollen schöpfen kann. Im Juli habe ich in der Bruchbude unseres Elternhauses, das für 1,- DM zurückgekauft wurde, ein Familienfest organisiert. Es kamen 85 Verwandte aus ganz Europa. Auf eine Wand wurde ein großes Genogramm gezeichnet, so dass ich alle Zusammenhänge aufspüren konnte.

Neben allen Begegnungen bleibt auch gelegentlich Zeit für die Pflege meines verwilderten Gartens. Dieses Jahr gibt es viele Mirabellen, Äpfel und Nüsse. Vielleicht möchte jemand mal vorbeikommen?“ ■

Schluss mit diesem Stuss

Das Motto der Umfrage war eindeutig. Es ging um das Rauchen an der EFH. 38% waren für weiteren Rauch, während sich 61% dagegen aussprachen. Heute ist die EFH amtlich eine rauchfreie Zone. ■



Rauchzeichen

ReAnimateure gesucht

Zur Wiederbelebung der historischen Sektion der evangelischen Hochschulgesellschaft werden hochmotivierte Reanimateure mit Ideen und Impulsen gesucht, die aktive Karteileichen wiederbeleben.

- Positive Überzeugung zur Notwendigkeit historischen Wissens und Denkens
- Hohe Frustrationstoleranz
- Unwissenschaftliche Erfahrungen mit dem Chaos
- Lust am Lernen

Spontane Rückmeldung an
Wolfgang Paul
64297 Darmstadt
Goerdelerweg 34
Tel. 0 61 51 . 53 73 45

„Den Kontakt zu den Kollegen im In- und Ausland aufrecht zu erhalten, bemühe ich mich. Nach meiner angenehmen Zeit an der EFH blieb ich der Lehre verbunden, in dem ich an der Universität Sofia als Gastprofessor bulgarische Kommilitonen mit unseren Fragen vertraut gemacht habe, auch in Catania und in Perugia Deutsches Recht vortragen konnte. Neben einer Einführung in das Recht schrieb ich einen Taschenkommentar zur neuen Insolvenzordnung. Als Großvater liegt mir die Entwicklung meiner kleinen Enkelin Dorothee besonders am Herzen.“ ■

Prof. Dr. Herbert Wagner
(bis 1985 für Recht)

Bringt das was?

(Fortsetzung von Seite 4): Die Befragung der jungen Menschen zu drei Zeitpunkten ergibt, dass die Betroffenen positive Veränderungen sowohl hinsichtlich der eigenen Person als auch im Umgang mit anderen beschreiben. „Selbstbeherrschung“ und „verbesserte Lebensgestaltung“ sind hier zwei Leitkategorien. Die Arbeit der SA/SP ist für sie hilfreich gewesen ist.

Auch die kooperierenden Institutionen wurden befragt. Zum einen werden die Angebote der freien Träger bei der Justiz wie bei der Jugendgerichtshilfe weitgehend akzeptiert: Die Vorschlags- bzw. Zuweisungspraxis ist in den letzten Jahren gleich geblieben mit einer leichten Tendenz zur Steigerung, besonders bei den Arbeitsauflagen. Möglichkeiten des Gedankenaustauschs und der Information über die

(konzeptionellen) Veränderungen der Angebote werden von den Befragten ebenso positiv beurteilt wie die Erreichbarkeit der Mitarbeiter, die lokalen Betreuungskapazitäten und die Wartezeiten bis zum Beginn einer Maßnahme. Zum zweiten zeigt sich, daß zwischen den Urteilen der MitarbeiterInnen der Jugendgerichtshilfe und der Justiz in den meisten Fragen keine bedeutsamen Unterschiede festgestellt werden konnten.

Der vollständige Forschungsbericht über die erste Projektphase kann beim Hess. Sozialministerium in Wiesbaden angefordert werden, er ist aber auch unter www.efh-darmstadt.de/usr/hollstein-brinkmann abrufbar. Dort erscheint im Frühjahr auch der Bericht über die zweite Phase des Projektes. ■

TERMINE

2. April	17.30
Prof. Dr. Bettina Schuhrke Entwicklung der Körperscham	
5. April	14.00
Karl F. Schumann (Bremen) Berufsqualifikation und Kriminalisierung	
23. April	17.30
Prof. Dr. Annemarie Bauer Dynamik der Integrationsbeziehungen im hohen Lebensalter	
25. April	10.00
Tag der Offenen Hochschule	
26. April	14.00
Werner Lehne (Hamburg) Prävention	
7. Mai	17.30
Rita Hilscher Die Hilfeplanung bei Hilfen zur Erziehung nach dem KJHG – Eine Untersuchung zu Möglichkeiten der Kooperation und Adressatenbeteiligung	
9. Mai	9.00 - 12.30
Gerhard Christ / Arno Kreh „Das Ehrenamt in der Kirche“ Forum Gemeindepädagogik	
10. Mai	14.00
Johannes Stehr (Hamburg) Außerstrafrechtliche Reaktionen	
14. Mai	17.30
Prof. Dr. Maria Meyer-Höger Der gesetzliche Betreuer – „the most hated person“ im Betreuungswesen? Anmerkungen zum Image von Betreuern und Betreuerinnen	
21. Mai	17.30
Prof. Bernhard Meyer „Ich bin drin“ – Wie Erwachsene Kindern das Internet attraktiv machen	
28. Mai	17.30
Prof. Dr. Marianne Brieskorn-Zinke / Prof. Ulrike Höhmann Professionalisierungschancen und -schwierigkeiten für PflegewirtInnen mit generalistischer Ausbildung	
31. Mai	19.00
Sommerfest zum 30-jährigen Jubiläum	
31. Mai	14.00
Knut Papendorf (Oslo) Strafvollzug	
11. Juni	17.30
Prof. Dr. Dagmar Hosemann „Let's go West“ – Erfahrungen mit Praxisfeldern und Ausbildungen der Sozialen Arbeit in den USA	
21. Juni	14.00
Helge Peters (Oldenburg) Soziale Arbeit und Soziale Kontrolle	
25. September	
Jubiläumstagung und Fest	



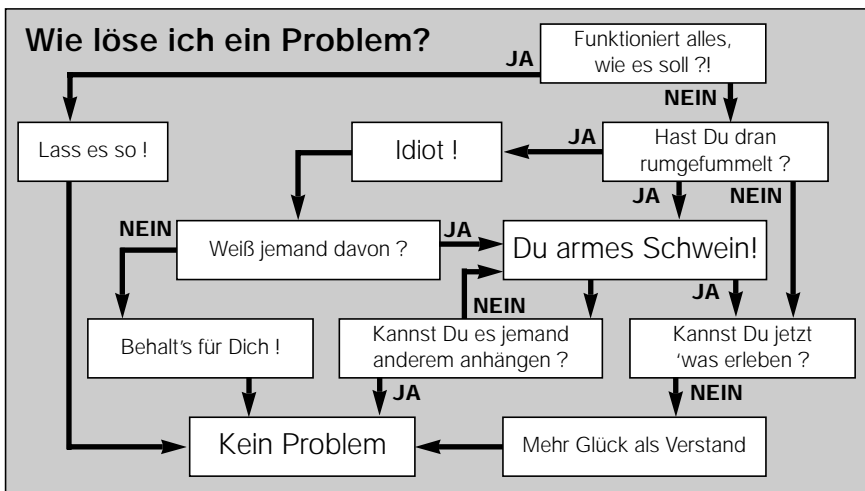
Ein Kreuz mit der Ablage

Namenssuche

Andere Hochschulzeitungen haben einen gediegenen Titel und heißen zum Beispiel „Forum“ und „Campus“. „Hinterm Bahnhof“ ist dagegen doppeldeutig und damit immer wieder mal Gegenstand der Kritik. Die Redaktion wollte es wissen und fragte nach Zustimmung oder Alternativen. Es kamen zwar elf weitere Vorschläge von „Kreuz und Quer“ bis „Zeitzeichen“, aber eindeutiger Sieger der Abstimmung blieb „Hinterm Bahnhof“. Jede/r Zweite wollte, dass der Titel unverändert bleibt. ■



Als Adresse der EFH ist diese Straße vielen ein Begriff. Wenn aus den Weststadtplänen einmal ein neues Stadtviertel hervorgehen sollte, wird sie noch an Bedeutung gewinnen. Ihren Namen hat sie von der Zweifalltorschneise, die früher vom Dornheimer Weg durch den Wald zur Eschollbrücker Straße führte. Man vermutet, dass vor dem Bau des Hauptbahnhofs (er wurde 1912 eingeweiht) am Nordende der Schneise ein Falltor stand. Den Zweifalltorweg gibt es seit 1953. ■



Über Gott und die soziale Welt

Evangelische Fachhochschule macht neue Angebote

Von Jörg Fench
Hinter einige Evangelische Fachhochschule (EFH) in Deutschland verbirgt sich eine Botschaft: Mit einem international angelegten Studiengang Heilpädagogik, Therapeutische Betreuung für die Gemeindepädagogik-Ausbildung und Plänen für einen Master-Abschluss in Pflege- und Gesundheitswissenschaften steigt die kleine Hochschule auf. **DARUMSTATT** Die auf hinsichtlich der Qualität von Lehre und Weiterbildung im Fachbereich Sozialpädagogik könnte kaum besser sein. Ihre Aufbaumöglichkeiten wie Sozialtherapie und „Management in sozialen Institutionen“ gelten als bahnbrechend. ■

Frankfurter Rundschau

Projekt LebensKunst

Zugunsten der Hilfsaktion von Karlheinz Böhm „Menschen für Menschen“ hat Prof. Bernhard Meyer wieder die Talkbühne betreten, diesmal im Kleinen Haus des Staatstheaters. Der SonntagTalk an drei Sonntagmorgen ist dem „Projekt LebensKunst“ auf der Spur. Die letzte Veranstaltung findet am 4. Mai statt. Karten gibt es an der Theaterkasse. ■